

beruhen. Der Beitrag soll innerhalb des Tagungsberichts des Symposiums veröffentlicht werden.

Am 26. November 2010 beteiligte sich Joachim Veit an einem Workshop *Rechtsprobleme musikwissenschaftlicher Editionen* in der Mainzer Akademie der Wissenschaften mit einem Beitrag aus der Praxisperspektive der Weber-Gesamtausgabe. Dabei versuchte er das traditionelle Verhältnis von Bibliothek, Editionsinstitut und Verlag unter dem Eindruck der digitalen Medien neu zu bestimmen, indem er ein Modell beschrieb, in dem in Zukunft die durch öffentliche Mittel geförderten Bibliotheken und Editionsinstitute in einem sehr viel engeren, sich gegenseitig befruchtenden Kontakt zueinander stehen und sich sehr viel stärker dem *open-access*-Gedanken öffnen. Verlage müssten in diesem Dreiecksverhältnis lernen, auch ihre Rolle neu zu definieren. Das bisherige Übergeben der Nutzungsrechte wissenschaftlicher Arbeit zur alleinigen Nutzung der Verlage funktioniert in einer auf der Vernetzungsmöglichkeit von Informationen beruhenden Wissenschaftskultur nicht mehr – kooperatives Arbeiten als künftig auch wirtschaftlich gebotener Regelfall setzt voraus, dass die erarbeiteten Daten langfristig und unbehindert für weitere Forschungen zur Verfügung stehen, die dafür notwendige Langfristigkeit des Zugangs kann aber kein privates Unternehmen garantieren. Die kontroverse Diskussion über diese Probleme soll künftig fortgesetzt werden, um die Verunsicherung, die zur Zeit auf Seiten aller Beteiligten besteht und die in Mainz sehr deutlich wurde, abzubauen.

Frank Zieglers Beitrag zum Wanderbühnenbetrieb im ausgehenden 18. Jahrhundert am Beispiel der Schauspieltruppe Franz Anton von Webers erschien unter dem Titel „Die Webers – eine Familie macht Theater“ in dem von Christoph-Hellmut Mahling im Auftrag der Deutschen Mozartgesellschaft herausgegebenen Augsburger Tagungsbericht *Musiker auf Reisen. Beiträge zum Kulturtransfer im 18. und 19. Jahrhundert*, der als preiswertes Taschenbuch (19,80 Euro) im Wißner-Verlag kürzlich vorgelegt wurde.

### **Weber Digital**

Es gab vieles zu feiern am 4. Mai 2011 in der Berliner Vertretung des Landes Rheinland-Pfalz. Anlass des anregenden Abends war die Präsentation der digitalen Anteile der Carl-Maria-von-Weber-Gesamtausgabe.

Nach der Begrüßung durch den Hausherrn Hans-Ulrich Bieler, Ständiger Vertreter des Bevollmächtigten beim Bund und für Europa des Landes Rheinland-Pfalz, der im Anschluss an die Veranstaltung alle Anwesenden

zu einem Empfang lud, gab die Generaldirektorin der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Barbara Schneider-Kempf, einen Einblick in die Weber-Sammlung der dortigen Musikabteilung. Die weltweit wichtigste Sammlung von Quellen des Komponisten kam in mehreren Schritten

nach Berlin: 1851 schenkte die Witwe des Komponisten Caroline von Weber das Autograph des *Freischütz* der damaligen Königlichen Bibliothek, 30 Jahre später konnte die Sammlung des Weber-Forschers Friedrich Wilhelm Jähns erworben werden. Nach dem Zweiten Weltkrieg überantwortete Mathilde von Weber die bis dahin in Familienbesitz befindlichen Notenautographe, Briefe, Tagebücher und weitere Dokumente als Depositum der damals in Ost-Berlin gelegenen Staatsbibliothek Unter den Linden; 1986 wandelte der in Hamburg lebende Ur-Ur-Enkel Carl Maria von Webers dieses Depositum in eine Schenkung um – angesichts der deutschen Teilung ein alles andere als selbstverständlicher Vorgang. Noch vor der Wende planten der Leiter der Musikabteilung, Dr. Wolfgang Goldhan, und Prof. Dr. Gerhard Allroggen vom Musikwissenschaftlichen Seminar Detmold-Paderborn eine gesamtdeutsche Weber-Ausgabe,

die 1993 dann – unter erleichterten politischen Rahmenbedingungen – ihre Arbeit aufnehmen konnte.

Wie wichtig die Arbeit an dieser Ausgabe ist, konnte das Publikum beispielhaft anhand der musikalischen Beiträge erfahren. Zunächst spielten Thomas Lindhorst (Professor für Klarinette an der Musikhochschule Detmold) und

## Weber Digital

EINLADUNG ZUR PRÄSENTATION

DER DIGITALEN ANTEILE DER

CARL-MARIA-VON-WEBER-GESAMTAUSGABE

„... höre das wäre ein verfluchter Streich wenn z; B: so ein Brief wie dieser gedruckt würde. --- !!“



mit Lesung und Musik  
Mittwoch, 4. Mai 2011, 19 Uhr c.t.

Vertretung des Landes Rheinland-Pfalz  
In den Ministergärten 6  
10117 Berlin      Eintritt frei

IN KOOPERATION MIT DER STAATSBIBLIOTHEK  
ZU BERLIN – PK UND DER LANDESVERTRETUNG  
RHEINLAND-PFALZ

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN UND DER LITERATUR | MAINZ

Hiroko Arimoto (Lehrbeauftragte für Korrepetition ebenda) den I. Satz des Konzerts für Klarinette und Orchester Nr. 1 f-Moll in einer Bearbeitung für Klarinette und Klavier nach der bislang üblicherweise verwendeten Ausgabe von Carl Baermann, Sohn des Klarinettenisten Heinrich Joseph Baermann, für den Weber das Klarinettenkonzert seinerzeit komponiert hatte. Ein weiteres Mal spielten die Interpreten denselben Satz nach dem soeben erschienenen Gesamtausgabenband. Die Unterschiede wurden unmittelbar ohrenfällig, da die neue Ausgabe die von Carl Baermann aufgenommenen virtuosen Passagen, die nicht von Weber stammen, nicht mehr enthält. Zum Abschluss der Präsentation brachte Hiroko Arimoto noch Webers *Momento capriccioso* B-Dur für Klavier zu Gehör.

Norbert Miller, Vizepräsident der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz, die die Weber-Ausgabe betreut, unterstrich in seinem Grußwort die Bedeutung der musikwissenschaftlichen Editionsprojekte für die Akademie, die derzeit 15 musikeditorische Projekte unter ihrem Dach beherbergt. Der Herausgeber der Gesamtausgabe, Gerhard Allroggen, dankte insbesondere allen Mitarbeitern der beiden Arbeitsstellen in der Staatsbibliothek zu Berlin (Markus Bandur und Frank Ziegler) sowie in Detmold (Peter Stadler und dem Editionsleiter Joachim Veit) sowie denjenigen des Edirom-Projekts (Johannes Kepper, Benjamin Wolff Bohl und den Projektleitern Daniel Röwenstrunk und Joachim Veit) für ihren unermüdlichen Einsatz. Allroggen wies darauf hin, wie wichtig es ist, neue Entwicklungen in der Editionswissenschaft nicht nur aufzunehmen, sondern aktiv mitzugestalten. Die Bedeutung neuer Technologien für die Weber-Gesamtausgabe stand auch im Zentrum der Ausführungen von Irmlind Capelle, der Vorsitzenden der Internationalen Carl-Maria-von-Weber-Gesellschaft e. V. Von den eindrucksvollen Ergebnissen der Weber-Ausgabe auf den Gebieten der digitalen Noten- und Textedition konnten sich alle Anwesenden bei den nachfolgenden Präsentationen überzeugen.

Zunächst stellte Daniel Röwenstrunk die digitale Edition von Webers Klarinettenkonzert f-Moll vor. Sie wurde auf der Basis der Software Edirom erstellt, die seit 2006 im Rahmen eines DFG-geförderten Forschungsprojekts am Musikwissenschaftlichen Seminar Detmold-Paderborn entwickelt wird. Ausgangspunkt und ständiger Bezugspunkt war und ist die Weber-Gesamtausgabe. Wie weit sich die Software bereits etabliert hat, zeigt sich nicht zuletzt daran, dass neue Editionsprojekte der Mainzer Akademie wie die Reger-Werk-Ausgabe Karlsruhe und das an der Universität Bayreuth angesiedelte Vorhaben *OPERA – Spektrum des europäischen Musiktheaters in Einzel-*

*editionen* ebenfalls erfolgreich damit arbeiten. Der wesentliche Unterschied zu traditionellen Druckausgaben, die vom gedruckten Notentext abweichende Quellenbefunde abstrakt in einem Lesartenverzeichnis darstellen, besteht darin, dass der Nutzer bzw. die Nutzerin mit Hilfe der Edirom unmittelbar auf die entsprechenden Stellen in den eingebundenen Quellenfaksimilia zurückgreifen kann und editorische Entscheidungen somit sinnfälliger werden. So war für das Publikum klar erkennbar, dass die Zusätze in Baermanns Edition des Klarinettenkonzerts auf Nachträgen in den Quellen beruhen, die nicht von Carl Maria von Weber stammen. Gerade bei editorischen Entscheidungen gegen liebgewordene Gewohnheiten dürfte sich die Unterstützung der Argumentation durch die Visualisierung des Quellenbefunds als besonders hilfreich erweisen. Dabei bietet die neue Edirom-Ausgabe wieder wichtige technische Weiterentwicklungen, darunter erleichterte Navigationsmöglichkeiten und insbesondere eine Update-Funktion, die es erlaubt, technische und inhaltliche Ergänzungen nachträglich an diejenigen weiterzugeben, die die DVD auf ihrem PC installiert haben. Für die Zukunft liegt neben der Erarbeitung einer Online-Version namentlich in der Flexibilisierung des Notentextes weiteres Potential, dessen Bedeutung für die Musikphilologie kaum überschätzt werden kann. Dass dieses Potential nur durch die Verstetigung des Edirom-Projekts erschlossen werden kann, liegt auf der Hand.

Mit der von Joachim Veit und dem Wissenschaftlichen Mitarbeiter für die digitale Textedition, Peter Stadler, vorgestellten Edition der Briefe, Tagebücher, Schriften und Dokumente Webers hat sich die Weber-Ausgabe zudem an die Spitze der internationalen digitalen Textphilologie gesetzt. Die Texte werden im Internet präsentiert und sind durch die Codierung nach dem internationalen Standard TEI miteinander verknüpft und gemeinsam durchsuchbar. In der Darstellung beschreitet die Edition völlig neue Wege, wobei sich der damit einhergehende Perspektivwechsel besonders eindrucksvoll am Beispiel der Briefe zeigt. Traditionelle Briefausgaben stellen entweder einen Protagonisten ins Zentrum, dessen Briefe und Gegenbriefe dokumentiert werden, gelegentlich – wie im Fall der Beethoven-Briefe – unter Einschluss wichtiger Dritt-Briefe, oder sie dokumentieren Briefwechsel, etwa im Fall der Briefe der Wiener Schule. Doch wird das soziale Netz, das sich in der Korrespondenz einer Vielzahl von Briefpartnern manifestiert, dabei allenfalls in Ansätzen deutlich. Die Weber-Ausgabe stellt bei ihrer Edition daher zwar naturgemäß die Briefe Webers ins Zentrum, die an Weber gerichteten Schreiben werden hingegen nicht aus der Perspektive des Komponisten darge-

stellt, sondern aus derjenigen der jeweiligen Verfasserinnen und Verfasser. Somit dokumentiert die Ausgabe sämtliche verfügbaren Briefe Webers und zusätzlich einen Teil der Briefe seiner Frau Caroline, seiner Brüder, des Berliner Intendanten Graf Brühl usw. Diese Teilausgaben laden ihrerseits dazu ein, die Briefe der genannten Briefschreiber an andere Empfänger zu ergänzen. So ist das Kommunikationsnetz nahezu unbegrenzt erweiterbar, sobald der Brief eines Verfassers oder Adressaten enthalten ist. Auf dieser Basis werden über alle Fachgrenzen hinweg komplexe Beschreibungen historischer Sachverhalte möglich, wie es sie in der Forschung bislang nicht gegeben hat.

Christine Siegert

### **Nachbemerkungen zur neuen Website [www.weber-gesamtausgabe.de](http://www.weber-gesamtausgabe.de)**

Mit der am 4. Mai 2011 in Berlin vorgestellten neuen Website der Weber-Gesamtausgabe wurde dank des unermüdlichen Einsatzes von Peter Stadler der Auftritt der WeGA komplett erneuert. Im Zentrum steht nun die Veröffentlichung der Briefe, Tagebücher und Dokumente, aber die bewährten Rubriken wie „Aktuelles“, „Projektbeschreibung“ usw. sollten selbstverständlich auch erhalten bleiben, ebenso wie Inhalte der alten Website möglichst auf die neue umziehen. Der Umfang der „Erneuerungsarbeiten“ war so groß, dass nicht alle Maßnahmen bis zum 4. Mai abgeschlossen werden konnten. Geplant sind in Zukunft die Veröffentlichung von aktualisierenden *Releases*, mit denen nicht nur weitere Texte der Briefe, Tagebücher und Dokumente online geschaltet werden, sondern auch noch fehlende Inhalte der alten Website nach und nach in die neue integriert sowie zusätzliche Services auf der (momentan sicherlich noch sehr vorläufigen) Benutzeroberfläche angeboten werden. Es ist zugleich zu betonen, dass die Website einen Einblick in die „Werkstatt“ der WeGA gibt, es handelt sich also noch keineswegs um fertige Editionen. Mit einem System von roten, gelben und grünen Identifikationsnummern wird dem Leser ein Hinweis gegeben, welche Texte bereits als „fertig“ gelten können (wobei die Kommentierung bei grünen Nummern weitgehend, aber – wegen der noch nötigen technischen Ergänzungen – nicht vollständig abgeschlossen ist; ohnehin ergeben sich zusätzliche Kommentierungsnotwendigkeiten oft erst durch neu beobachtete Zusammenhänge). Zitierfähig sollten die Texte aber selbst schon im gelben Stadium sein.

Durch die Art der Bearbeitung werden die Texte nicht immer in chronologischer Reihenfolge freigeschaltet, die Beschreibungen der einzelnen *Releases* sollen aber jeweils genauere Informationen enthalten; die Gesamtbeschreibung wird in Zukunft unter dem Punkt „Projektbeschreibung“ aktualisiert.